Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7,
nur bis ½5 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unr. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 317. **Montag** den 12. November 1888. **82. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Nachdem die öffentlichen Eisbahnen am Schleußiger Wege und am Frankfurter Thore eröffnet worden sind, bringen wir die betreffs der Benutzung derselben geltenden Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

1) Die Bahnen sind errichtet für Kinder unbemittelter Eltern und dürfen nur von Kindern im schulpflichtigen Alter benutzt werden.
2) Erwachsenen ist das Betreten derselben nur zu dem Zwecke gestattet, ihre Kinder das Schlittschuhlaufen zu lehren.
3) Die Bahnen dürfen nur zur Tageszeit benutzt werden, mit einbrechender Dunkelheit sind dieselben auf das vom Aufseher gegebene Zeichen sofort von allen Schlittschuhfahrern zu verlassen.
4) Für die Bahn am Schleußiger Weg ist der Fischermeister Herr Meißner und für diejenige am Frankfurter Thore der Brunnenbauer Herr Schröder mit der Aufsichtsführung beauftragt worden. Den Anordnungen derselben ist unweigerlich Folge zu leisten.

Leipzig, den 10. November 1888.

Ib. 4549. 4562. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Vorbildersammlung für Kunstgewerbe.

Diejenigen Herren, welche im Jahre 1887 für die Vorbildersammlung für Kunstgewerbe einen Beitrag gezahlt haben, werden zu einer

Sonnabend, den 17. November d. J.
Nachmittags 4 Uhr,

im Conferenzzimmer der städtischen Gewerbeschule, Johannesplatz 6/7, östlicher Flügel, abzuhaltenden Versammlung hierdurch eingeladen.

Tagesordnung: **Beschlußfassung wegen Ueberweisung der Vorbildersammlung an die städtische Gewerbeschule resp. an das Kunstgewerbe-Museum.**

Leipzig, am 10. November 1888.

Das Comité.
Dr. Trändlin, Vorsitzender. Stadtrath A. Dürr, Schatzmeister.

Von heute an befindet sich das

Königl. Italienische Consulat

Hainstraße Nr. 2 im ersten Stock.
Geschäftsstunden:
10 bis 12 Uhr Vormittag — 3 bis 4 Uhr Nachmittag.
Leipzig, den 12. November 1888.

Edmund Becker,
Königl. Italienischer Consul.

Die Gesammtproduction an Ammoniakwasser der hiesigen städtischen Gasfabrik von ca. 250 000 kg — ca. 250 Zuchenfässern soll vom 1. Januar bis 31. December 1889 vergeben werden.

Offerten mit Preisangabe werden bis zum **24. November d. J.** im Bureau der Gasfabrik entgegengenommen, woselbst auch alle näheren Auskünfte ertheilt werden.

Wurzen, am 10. November 1888.

Der Stadtrath.
Rühle.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 12. November.

* Die Einberufung des **Reichstags** auf den 22. November wird jetzt amtlich bekannt gemacht. Die nächste Arbeit des Reichstags wird voraussichtlich der Erledigung des Etats gewidmet sein. Doch darf man erwarten, daß auch der große Gegenstand, der den Hauptinhalt der Session bilden wird, die Altersversicherungsvorlage bald nach der Eröffnung eingebracht werden wird. Im Uebrigen ist bis jetzt nur die bereits bekannte Novelle zum Genossenschaftsgesetz angekündigt. Von weiteren Vorlagen von größerer Bedeutung ist sonst bis jetzt nichts bekannt geworden. Man wird sonach einer verhältnißmäßig kurzen und sachlichen Session entgegensehen dürfen. — Die **Kaiserliche Verordnung** lautet wörtlich wie folgt:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser,
König von Preußen rc.

verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung, im Namen des Reichs, was folgt:

Der Reichstag wird berufen, am 22. November dieses Jahres in Berlin zusammenzutreten, und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu diesem Zweck nöthigen Vorbereitungen.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Marmor-Palais, den 9. November 1888.

(L. S.) Wilhelm.
Fürst von Bismarck.

* Die beabsichtigte **englisch-deutsche Operation** gegen den **afrikanischen Sclavenhandel** beschäftigt immer weitere Kreise. Nicht nur, daß auch schon von einer Mitwirkung Italiens und Portugals gesprochen wird, wird, wie schon berichtet, auch der Gedanke einer Conferenz erwogen, und wird der „Politischen Correspondenz", wie bereits ebenfalls gemeldet, aus Paris berichtet, daß dort der Gedanke einer **Conferenz in London** behufs Feststellung wirksamer Maßregeln zur Unterdrückung des Sclavenhandels allgemein Anklang finde. Der Berichterstatter der erwähnten Correspondenz constatirt, daß man mit Befriedigung das Zusammenwirken Englands, Deutschlands und Frankreichs wahrnehme und zwar nicht bloß wegen der humanitären Bedeutung des Unternehmens sondern auch in Anbetracht der Rückwirkung, welche dieses zwischen den drei Cabinetten zu Stande gekommene Einvernehmen trotz seines engen Rahmens auf den allgemeinen Frieden auszuüben geeignet sei. In London ist man, wie bereits gemeldet, der Meinung, daß es zu einem Zusammenwirken der Seemächte überhaupt kommen dürfte.

* * *

* Der Leibarzt Dr. Hirsch macht über die **Verletzungen des Zaren** und dessen Angehörigen bei der Katastrophe zu Borki folgende Mittheilung: Der Zar erhielt bedeutende Muskelcontusionen am rechten Oberschenkel, die Kaiserin zwei leichte, starkblutende Wunden an der rechten Hand, Contusionen am Körper und starke Contusionen an der linken Hand, die Großfürstin Xenia eine ¾ Zoll lange Schnittwunde an der Hand und der Großfürst Georg zwei Fingerwunden. Jetzt sind Alle in voller Genesung.

* Zu den durch das Herkommen eingeführten politischen Informationsquellen ersten Ranges gehören in **England** bekanntlich die **Lordmayorsbankets** der Londoner Guildhall, denen die Anwesenheit des **Premierministers** und die obligate politische Programmrede desselben ihr charakteristisches Gepräge verleiht. Auch bei dem diesmaligen Beginn der parlamentarischen Herbsttagung blieb man der alten Sitte treu; das Ereigniß des Augenblicks ist in England demgemäß die **Programmrede Lord Salisbury's** aus Anlaß des Guildhallbankets. Man kann dieselbe in einen besonderen und einen allgemeinen Theil zerlegen. Der erstere war den Einzelfragen gewidmet, welche das Londoner Foreign Office im Augenblick beschäftigen: Sackville-Zwischenfall, Afghanistan, Persien, Ostafrika, Egypten. Der allgemeine Theil der Programmrede, den Lord Salisbury sich für den Schluß aufsparte, galt der Sache des europäischen Friedens, bezw. der Stellungnahme Englands zu der Gesammtlage internationaler Entwickelung, wie sie aus den alljährlich sich steigernden Rüstungen der europäischen Festlandsmächte resultirt. Lord Salisbury urtheilte über diese Dinge, wie sich dies von einem englischen Staatsmanne, der vor einem englischen Zuhörerkreise den englischen Interessenstandpunct vertritt, kaum anders erwarten läßt. Bei aller Fähigkeit seines Vertrauens in den Friedenswillen der festländischen Regierungen vermag sich Lord Salisbury angesichts der Thatsache, daß fünf europäische Großmächte nicht weniger als etwa zwölf Millionen Bewaffneter unterhalten, doch eines unbehaglichen Gefühles nicht zu erwehren, wenn er bedenkt, „daß Gefühlsausbrüche des schlechtunterrichteten Volk zur Nichtbeachtung der weisen Rathschläge der Regierenden hinreißen könnten". Welches Volk er meint, hat Lord Salisbury zwar nicht näher präcisirt, überzeugt, wie er sich fühlen darf, daß auch ohne das Niemand hinsichtlich der Adresse jener Anspielung im Zweifel sein wird. Für England aber erwächst aus der Thatsache der Festlandsrüstungen die Verpflichtung, auch seinerseits Vorbereitungen zu treffen, welche geeignet sind, nicht nur thatsächlich Sicherheit des Landes zu schaffen, sondern auch das Gefühl der Sicherheit in den Gemüthern der Staatsbürger hervorzurufen. Die gestrige Banketrede Lord Salisbury's eröffnet also dem englischen Parlamente wie dem englischen Volke den Ausblick auf eine Periode gesteigerter Rüstungsthätigkeit, zunächst, soweit die Kriegsmarine in Betracht kommt, deren wesentliche Verstärkung um zahlreiche Panzerschlachtschiffe, wie Schnellkreuzer, im Principe bereits entschieden ist. Daß aber neben der maritimen die militairische Organisation nicht rückständig bleiben darf, ist nur eine Forderung der gesunden Vernunft. England genießt seit langem alle die hohen Vortheile seiner Weltmachtstellung; die Nation wird sich der Verpflichtung nicht länger mehr entziehen können, auch die zur Behauptung ihres Prestiges nöthigen Lasten zu übernehmen.

* Die **Oster-Insel** im Stillen Ocean, von Santiago 2200 Seemeilen, von Tahiti 1800 Seemeilen entfernt, ist im Juni d. J. durch die **chilenische** Regierung in Besitz genommen worden. Der Commandant eines chilenischen Kriegsschiffes fand auf der von Indianern bewohnten Insel 17 000 Schafe und 2000 Stück Rindvieh vor. Eine Matrosen-Abtheilung wurde gelandet, eine Messe unter freiem Himmel gelesen und darauf „unter dem Beifall der Eingeborenen" die chilenische Flagge gehißt.

* Mitte September ist in **Bolivien** eine **Militairrevolte** ausgebrochen. Der neu gewählte Präsident Arce sollte über 2500 Mann verfügen. Der Spektakel scheint, wie wir den in Valparaiso erscheinenden Deutschen „Nachrichten" vom 29. September entnehmen, in Sucre losgegangen zu sein, wo der Oberst Pacheco wegen seiner feindseligen Gesinnung gegen den neuen Präsidenten Arce noch vor dem Rücktritt des alten Präsidenten Pacheco aus der Armee entlassen und aus Sucre verwiesen worden war, worauf der so Gemaßregelte die Soldaten revolutionirte und Herrn Leliserio Salinas zum Präsidenten oder Dictator ausrief. Die Revolutionaire in Sucre sollen übrigens nur 600 Mann stark sein. General Camacho, der Gegencandidat Arce's, sollte sich an die Spitze der Aufständischen gestellt haben, allein diese Nachricht scheint sich nicht bestätigt zu haben, denn nach den letzten in Valparaiso Ende September eingetroffenen Depeschen war Camacho gut bewacht in das Hauptquartier Arce's in Oruro übergeführt worden. In Tacna und Arica, an der Küste, machte sich bereits die durch die Revolution in Bolivien hervorgerufene Geschäftsstörung bemerkbar.

Zu den preußischen Wahlen.

NLC. **Berlin**, 10. November. In der fortschrittlichen Presse macht sich neuerdings eine gewisse Gereiztheit gegen das Centrum bemerkbar, welches beschuldigt wird, in einzelnen Fällen bei den jüngsten Wahlen den Conservativen und sogar den Cartelparteien, wenigstens indirect, Hülfe geleistet zu haben. Es wird dabei namentlich auf die Wahl in Breslau hingewiesen, und Herr Richter macht dem Fürstbischof Kopp geradezu den Vorwurf, die Centrumspartei in Schlesien in conservative Wahlen hinüberzuleiten. Es ist wahr, daß die Wahlmänner der Centrumspartei in Breslau sich zum größten Theil bei der entscheidenden Abstimmung der Stimme enthalten haben, und wenn sie Mann für Mann für die fortschrittlichen Candidaten eingetreten wären, so wäre deren Wahl wohl wahrscheinlich gewesen. Sie hatten dies auch der Fortschrittspartei angeboten und dafür die Ueberlassung eines Mandats verlangt, allerdings bei einem Besitz von 60 Wahlmännerstimmen unter mehr als 1000 eine starke Zumuthung. Die Deutschfreisinnigen lehnten diese Forderung ab, einmal weil sie hoffen mochten, trotzdem die Unterstützung des Centrums zu finden, sodann aber weil die Breslauer Parteigenossen denn doch von etwas anderem Schlag sind, als die leitenden Politiker der Partei in Berlin, welche aus Eifer noch ein paar Mandaten in würdelosester Weise dem Centrum jeden Gefallen thun und auch jetzt darüber schmähen, daß die Breslauer Gesinnungsgenossen das Abkommen mit dem Centrum zurückgewiesen haben. Ob wirklich eine conservative-Strömung in der Centrumspartei sich angebahnen beginnt, wollen wir abwarten. Zu verwundern wäre es gerade nicht, wenn die innerlich conservativen oder vielmehr reactionairen Elemente, aus denen die ultramontane Partei zum großen Theil besteht, nachgerade müde würden, immer und überall den bedrängten Demokraten zu Hülfe zu kommen und das heuchlerische Doppelspiel zu spielen, welches Herr Windthorst ihnen gemacht, indem er sie bald in hochconservative, bald in extrem-liberale Uniform steckt. Uebrigens sind die Deutschfreisinnigen recht undankbar, wenn sie dem Centrum wegen der Breslauer Wahl grollen. Bei allen Reichstagsnachwahlen der jüngsten Zeit, aus denen die Deutschfreisinnigen neuen Muth schöpfen, hat das Centrum wieder auf Seiten der „Entschieden Liberalen" gefochten, und wenn die letzteren bei den Landtagswahlen so schlechte Geschäfte gemacht haben, so kann in den allermeisten Fällen das Centrum nichts dafür. Nicht nur in Hagen, wo die Ultramontanen von vornherein für Herrn Richter stimmten, sondern auch in einer langen Reihe anderer Wahlkreise ist das Centrum mit größtem Eifer für die deutschfreisinnige Partei eingetreten. Wenn dieselbe trotzdem unterlag, so zeugt dies eben von ihrem gänzlich hoffnungs- und rettungslosen Zustand.

Für die erste Session des neuen Landtags wird man Vorlagen ersten Ranges und von besonderer politischer Wichtigkeit nicht zu erwarten haben. Außer dem Gesetz dürften zunächst nur die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die Provinz Posen, einige Eisenbahnvorlagen und kleinere Gesetzentwürfe den Landtag beschäftigen. Größere organische Reformen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung und der Steuerpolitik dürften wohl erst im weiteren Verlaufe der Legislaturperiode zu erwarten sein. Gerade für solche größere gesetzgeberische Arbeiten aber wird sich die Verlängerung der Legislaturperioden sehr nützlich erweisen, indem sie ein ruhigeres, der Wohlfahrtsstation minder ausgesetztes sachliches Arbeiten ermöglicht.

Socialpolitisches.

* Leipzig, 10. November. **Schiedsgerichtssitzung.** Der Kutscher Karl Töpfer in Leipzig, welcher am 24. Januar d. J. bei dem Betriebe des Central-Bazars für Fuhrwesen hierselbst durch einen Fall einen Bruch des linken Schlüsselbeines erlitten hat, hat bis Ende September d. J. hierfür seitens der Fuhrwerksberufsgenossenschaft eine Entschädigungsrente von 25 Proc. erhalten. Von Anfang October d. J. ab war dagegen die Rente auf 10 Procent herabgesetzt worden. Auf eingelegte Berufung hat das Schiedsgericht die Rente jedoch vom 1. October ab auf 15 Proc. erhöht, nachdem dasselbe sich durch Augenscheinnahme und Vernehmung eines ärztlichen Sachverständigen davon überzeugt hatte, daß die Erwerbsfähigkeit des linken Armes noch wesentlich beeinträchtigt ist. Der Verletzte hatte jedoch neben der Festsetzung des Invalidenrentes gleichzeitig auch die erfolgte Berechnung des der Rentenbemessung zu Grunde gelegten Jahresarbeitsverdienstes angefochten, indem er behauptete, daß als solches nicht nur das den Kutschern von ihren Arbeitgebern gezahlte Tage- oder Wochenlohn in Betracht kommen könne, daß hierzu vielmehr das den Kutschern seitens der Kunden ihrer Arbeitgeber gezahlte Trinkgeld, welches einen nicht unwesentlichen Theil ihrer Einnahme bilde und täglich im Durchschnitte den Betrag von 1 ℳ erreiche, in Anrechnung zu kommen habe. Das Schiedsgericht wies jedoch die Berufung in Bezug auf den letzteren Punct zurück, indem sich dasselbe wiederholt dahin aussprach, daß nur solche Bezüge als Gehalt oder Lohn im Sinne von §. 5 Abs. 3 des Unfallversicherungsgesetzes zu verstehen seien, die dem Verletzten seitens seines Arbeitgebers unmittelbar zugeflossen seien, während Zuwendungen, die der Verletzte unabhängig von dem zwischen ihm und seinem Arbeitgeber bestehenden Arbeitsvertrage bezogen habe, bei der Rentenberechnung außer Betracht zu bleiben haben.

Das 25jährige Jubiläum der Landtags-Abgeordneten Schreck, Uhlemann und Seydel.

† Dresden, 10. November. In diesem Monat tritt der seltene Fall ein, daß drei sächsische Landtags-Abgeordnete das 25jährige Jubiläum ihrer Zugehörigkeit zur zweiten Ständekammer begehen können. Es sind dies die Herren Rechtsanwalt Hermann Schreck in Dresden, Gutsbesitzer Magnus Guido Uhlemann in Görlitz bei Mügeln und Gutsbesitzer Karl Ernst Seydel in Königshain bei Wiedemar, welche vor einem Vierteljahrhundert durch das Vertrauen ihrer Wähler in die Volksvertretung berufen und seitdem der Zweiten Kammer ununterbrochen angehört haben. Der Eintritt in dieselbe erfolgte seitens der beiden Erstgenannten am 6. November 1863 und seitens des Letztgenannten am 17. November 1863.

Aus Anlaß dieses dreifachen Jubiläums hatte sich unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zweiten Kammer Herrn Geheimen Rath Dr. Haberkorn-Zittau ein Comité gebildet, welches eine würdige Feier in Dresden vorbereitete und an alle Mitglieder der Zweiten Kammer Einladungen ergehen ließ. Die Feier fand heute Nachmittag im oberen Saale des Königl. Belvedere der Brühl'schen Terrasse statt und bestand in einem Festactc und darauf folgendem Festmahl.

Als Angebinde für die Jubilare hatten die Kammermitglieder ihre Photographien in einem prachtvoll ausgestatteten Album vereinigt, das in drei gleichen Exemplaren angefertigt worden war. Die Alben waren mit grünsammtnen Einbanddecken versehen, die auf der Vorderseite, umgeben von in Silber gravirten Lorbeerzweigen, je den aus Silber geprägten Namenszug des Jubilars und in gediegener silberner Umfassung die Jahreszahlen 1863 und 1888, sowie darüber das sächsische Landeswappen trugen. Die beiden ersten Blätter der Alben zeigten photographische Abbildungen der Vorder- und Hinteransicht des Landhauses. Die folgenden Blätter enthielten die Photographien der sämmtlichen Abgeordneten der Zweiten Kammer in alphabetisch geordneter Reihenfolge. Den Schluß bildeten die Photographien des Vorstandes des Königl. stenographischen Instituts Herrn Regierungsrath Krieg, des Redacteurs der amtlichen Landtags-Mittheilungen Herrn Commissionsrath Weinhold und des ständischen Archivars Herrn Dietze. Zu jedem Album gehörte eine mit goldenem Lederrücken versehene, vom ständischen Archivar angefertigte und überaus sauber geschriebene Uebersicht über die Thätigkeit jedes einzelnen Jubilars während der Landtage von 1861/64 bis 1887/88 — wahre Meisterstücke der Schönschreibkunst.

Pünctlich zur festgesetzten Stunde, Nachmittags ½4 Uhr, hatten sich sämmtliche Abgeordneten der Zweiten Kammer (mit alleiniger Ausnahme der vier Socialdemokraten) im Festlocale eingefunden. Zuletzt erschienen die drei Jubilare.

Herr Geheimer Rath Dr. Haberkorn empfing dieselben mit folgender Ansprache:

„Meine hochgeehrten Herren! lieben Freunde und Collegen!

Ihnen zu Ehren haben wir uns heute hier vereinigt. Sie haben die Gewogenheit gehabt, unsere freundliche Einladung anzunehmen und hier zu erscheinen und heiße ich Sie im Namen Aller herzlich willkommen!

Meine Herren! Drei Jubilare, Männer, welche 25 Jahre lang ununterbrochen der Zweiten Kammer angehört haben, zu empfangen, wird immerhin eine Seltenheit bleiben; um so mehr aber freue ich mich, daß mir, als gewesenem Präsidenten der Zweiten Kammer des letzten Landtages, das Glück und die Ehre zu Theil wird, Sie im Namen aller Collegen herzlich zu begrüßen und Ihnen zu Ihrer ruhmvollen 25jährigen Thätigkeit als Mitglieder der Zweiten Kammer die besten Glückwünsche darzubringen. Ich bin ja selbst während der ganzen 25 Jahre Zeuge Ihrer aufopfernden Thätigkeit gewesen. Ihre reichen Geisteskräfte haben Sie nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmet, mit Lust, Liebe, Gewissenhaftigkeit, Ausdauer und Gründlichkeit haben Sie Ihre Obliegenheiten stets erfüllt. Gestatten Sie mir im Namen meiner Collegen für Ihr treues Wirken unsern besten Dank darzubringen. Möge es Ihnen noch lange vergönnt sein, wie bisher, so auch künftig dem Vaterlande Ihre Dienste zu widmen.

Bis zum Jahre 1893 sind Ihre Mandate gesichert. Möge Ihre Wähler so verständig und klug sein, die Mandate Ihnen weiter zu übertragen!

Das Leben und Wirken während Ihrer 25jährigen Thätigkeit als Abgeordnete hat der städtische Archivar zusammengestellt und wird jedem von Ihnen nachher ein Exemplar überreicht werden. Aus der Broschüre werden Sie mit großer Befriedigung ersehen, daß Sie noch jeder Richtung hin Ihre Schuldigkeit voll und ganz gethan haben.

Wir Alle werden Sie stets in freundlichem und dankbarem Andenken behalten!

Damit nun Sie später Gelegenheit haben, Sich auch an uns zu erinnern, so haben die Mitglieder der Kammer ihre Photographien zu einem Album vereinigt und bitte ich Sie, daß jeder ein Exemplar aus meiner Hand annehme und behalte.

Es erfolgte nunmehr die Ueberreichung der Albums nebst Ueberschriften über die Kammerthätigkeit der Jubilare.

Herr Rechtsanwalt Schreck dankte, zugleich im Namen der beiden anderen Jubilare, mit herzlichen Worten für die ihnen erwiesene Ehre, worauf Herr Geheimrath Dr. Haberkorn die Jubilare zu einem heiteren traulichen Mahle einlud, an dem sämmtliche erschienenen Abgeordnete theilnahmen.

Während des Frühmahles wurden drei officielle Toaste ausgebracht. Herr Vortragender Streit toastete auf das Wohl Sr. Majestät des Königs. Das zweite Hoch, welches Herr Vicepräsident Georgi ausbrachte, galt den Jubilaren, und den dritten Trinkspruch widmete Herr Secretair Speck den früheren Jubilaren, den Herren Geheimrath Dr. Haberkorn-Zittau, Rittergutsbesitzer May-Poleng und Rittergutsbesitzer Günther-Saalhausen, denen es früher beschieden war, auf eine ebenso lange ununterbrochene Abgeordnetenthätigkeit zurückblicken zu dürfen.

Ueber die persönlichen Verhältnisse der drei Jubilare lassen wir in Nachstehendem einige kurze Mittheilungen folgen: Hermann Friedrich Theodor Schreck, Rechtsanwalt, früher in Pirna, jetzt in Dresden, Abgeordneter des 4. städtischen Wahlbezirks, geboren am 28. Juni 1817 in Meißen, besuchte die Kreuzschule zu Dresden, studirte in Leipzig die Rechte 1836 bis 1839, fungirte 1841 bis 1851 als Vorstand des Patrimonialgerichts Wilsdruff bei Dresden und siedelte 1849 nach Pirna über. In der 2. Kammer gehörte er abwechselnd den verschiedenen Deputationen an, am letzten Landtage der Gesetzgebungsdeputation. Nicht selten waren ihm wichtige Referate übertragen, z. B. über die revidirte Städteordnung, über den Entwurf einer Concursordnung rc. Schreck erfreut sich großer Beliebtheit in der Kammer, wozu seine liebenswürdige Persönlichkeit und sein sprudelnder Humor wesentlich beitragen. Obschon er das 70. Lebensjahr überschritten hat, ist er doch mit großer Rüstigkeit des Körpers und Geistes vom Himmel begnadigt. Er gehört der gemäßigten Fortschrittspartei an und sein Appell an die Vaterlandsliebe seiner politischen Freunde in jenem kritischen Momente vor zwei Jahren hat ihm vielseitige Anerkennung eingetragen. — Magnus Guido Uhlemann, Gutsbesitzer in Görlitz bei Stadt Mügeln, Abgeordneter des 26. ländlichen Wahlbezirks, ist geboren am 1. Mai 1824, besuchte die Stadtschule zu Mügeln und die Gewerbeschule zu Chemnitz, bildete sich auf dem Staatsgute Brünndorf praktisch zum Oekonome aus, war dann Pächter des Rittergutes Goldhausen und erwarb 1852 sein jetziges Besitzthum, zu welchem auch umfangreiche Kalkbrüche gehören. Sein großes Interesse für alle landwirthschaftlichen Angelegenheiten, sei es des engeren Heimathsbezirkes oder des ganzen Landes, und der große Eifer, mit welchem Uhlemann sich jeder Zeit den übernommenen Aemtern hingiebt, lassen es erklärlich erscheinen, daß er als Mitglied, bezw. als Vorstand aller der Corporationen zu finden ist, denen die Förderung der Landwirthschaft obliegt. Im Landwirthschaftsrathe ist er stellvertretender Vorsitzender und erst vor wenig Monaten wählte ihn das Vertrauen seiner Committenten in den Vorstand des „Landwirthschaftlichen Creditvereins". Im Landtag hat U. jederzeit eine bevorzugende Stellung eingenommen und in den letzten Jahren ist sein Einfluß dadurch gewachsen, daß er den Vorsitz in der Finanzdeputation erhielt, welches Amt aber auch zugleich viel Fleiß und Hingabe erfordert. U. gehört zu den Vorstehern der conservativen Fraction und ist auch Mitglied der evangelischen Landessynode. Se. Majestät der König verlieh ihm das Ritterkreuz 1. Classe des Civilverdienstordens. — Karl Ernst Seydel, Gutsbesitzer in Königshain bei Wiedemar, Abgeordneter des 28. ländlichen Wahlbezirks, ist am 14. Februar 1825 zu Königshain geboren worden. Seine Schulbildung erhielt er theils in der Volksschule, theils in der Pension bei einem Geistlichen; das Vertrauen seiner Nachbarn wählte ihn schon 1856 in den Gemeinderath, dessen Vorstand er 1857, königl. Friedensrichter aber in dem darauffolgenden Jahre wurde. Als Mitglied des Bezirksausschusses widmete er den Interessen seines Heimathsbezirkes große Theilnahme und für Kirche und Schule war er stets mit Eifer in den betreffenden Vorständen thätig. Es ist daher nicht zu verwundern, daß er durch das Vertrauen der Wähler immer von Neuem in den Landtag gesendet wurde (zuletzt 1887, wo ihm Uebel gegenüberstand). Se. Majestät der König verlieh ihm das Ritterkreuz 2. Classe des Civilverdienstordens. Er gehört ebenfalls der conservativen Fraction an.

Vorträge von Reinhold Richter.

II.

Pz. Leipzig, 11. November. Der zweite culturhistorische Vortrag des Herrn Reinhold Richter im Saale der Ersten Bürgerschule befaßte sich mit „Lessing's Tragödien-Princip und seiner Emilia Galotti". Nachdem der Redner kurz auf die äußeren Lebensschicksale Lessing's in Breslau, Berlin und Hamburg eingegangen, kennzeichnete er Lessing's Standpunct als Theater-Kritiker in Hamburg und beschäftigte sich eingehender mit der aus dieser Stellung hervorgegangenen, unsterblichen „Hamburger Dramaturgie", die gewissermaßen eine Ergänzung zum „Laokoon" bildete. Wurde Lessing die Kunst des Rollenspiels durch die Eitelkeit der Schauspieler und die aus ihr resultirenden Aergernisse bald verleidet, so wandte er sich um so eingehender der Kritik und Analyse der Stücke selbst zu und entwickelte dabei seinen eigenen Begriff des Tragödienprincips. Man bezeichnete zu Lessing's Zeiten das Tragische allgemein als den Sturz des Erhabenen. Lessing verwarf das nicht, aber er ging auf Aristoteles zurück und kam so zu einer tieferen Erklärung des Tragischen, indem er es als eine „mitleidenswerthe Handlung" bezeichnete. Herr Richter entwickelte nun im Folgenden Wesen und Werth des Trauerspiels in eingehender, lichtvoller Weise und zeigte, wie das Lessing'sche Princip eine neue Aera für die dramatische Dichtkunst bedeutete. Verkörpert wurde dieses Princip in „Emilia Galotti", ein Trauerspiel, das Richter mit Recht ein „Modeldrama" nennt. Nachdem Redner kurz die Entstehungsgeschichte des Werkes besprochen, ging er zu einer Analyse der einzelnen Charaktere und der ganzen Composition des Stückes über. Im „Emilia Galotti" ist das Princip des „Classisch-Schönen" verkörpert. Es ist das Modell des Classisch-Schönen, Modell in der Einfachheit der Fabel, Modell in der Kürze der Zeit, in der es sich abspielt, Modell in der knappen Handlung, Modell in der Zeichnung der Charaktere. Was die Darlegungen des Redners über die handelnden Personen anlangt, so konnte man ihm fast durchgängig beistimmen, nur die Bezeichnung des Marinelli als einer Mephistopheles-Natur halten wir für bedenklich. Nach was der Redner über den Bau und den Geist des Trauerspiels ausführte, war dankenswerth und enthielt theilweise neue Gesichtspuncte. Auf das Classisch-Schöne folgte in der Entwicklung Lessing's naturgemäß das „Göttlich-Schöne", dessen Verkörperung „Nathan der Weise" geworden. Mit einem Blick auf dieses Drama schloß Redner die Betrachtungen des zweiten Abends ab.

SLUB
Wir führen Wissen.